

## Der Wisperwind.

Vortrag, gehalten auf der Versammlung der Sectionen des Vereins für Naturkunde zu Geisenheim den 15. Mai 1856

von

**Dr. G. Lange.**

Der Wisperwind, der Wisperwind,  
Ihn kennt bis Destrich jedes Kind;  
Des Morgens früh von vier bis zehn,  
Da spürt man allermeist sein Wehn!  
Stromauf aus Wald und Wiesengrund  
Haucht ihn der Wisper kühler Mund!

So singt Freiligrath, und kaum wird ein Bewohner des Rheingaaes sein, der diesen unfreundlichen Morgenboten nicht kennt und gefühlt hat. Das Volk hält an der alten Ueberlieferung fest, wornach die Wisper diesen kühlen Westwind heraufschickt.

Während eines 1 $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthaltes in Lorch an der Mündung der Wisper in den Rhein hatte ich mehr Gelegenheit den kalten Hauch, den dieselbe in das Rheinthäl sandte, kennen zu lernen, als mir lieb war, und erlaube ich mir eine Erklärung des Phänomens in der nachfolgenden kleinen Mittheilung zu versuchen.

Das Rheinthäl macht unterhalb Trechtlingshausen eine Biegung, so daß es von da abwärts die Richtung von Südosten nach Nordwest einhält und über  $\frac{1}{2}$  Stunde abwärts bei Lorch fast von

Ost nach West zieht, indem es sich hier zugleich nicht unbedeutend erweitert. Gleich unterhalb Lorch fällt der fast von Norden nach Süden fließende von hohen, steilen Bergen eng eingeschlossene Wisperbach in den Strom. Wenn man nun beobachtet, daß namentlich an hellen, warmen Tagen des Morgens und einigermaßen auch Abends ein kalter, recht empfindlicher Luftzug aus dem Wisperthal in das Rheinthal besonders stromaufwärts stattfindet, so wird dies Niemand in Erstaunen setzen, da die Sonne bei ihrem Aufgang sogleich das ganze Rheinthal oberhalb Lorch bescheint und seine Luftschicht erwärmt, während sie von dem Wisperthal noch stundenlang abgehalten wird. Es muß sogleich die kalte und deshalb schwerere Luft des Wisperthales nach dem Rheinthal abfließen, in welchem die erwärmte Luft leichter geworden ist. Am Abend muß sich in dem früh beschatteten Wisperthal die Luft früher abkühlen, als in dem länger den Sonnenstrahlen ausgesetzten Rheinthal, und wird sich dieselbe Erscheinung wiederholen, natürlich in kleinerem Maßstab, weil der Natur der Sache nach Abends die Temperaturunterschiede nicht so plötzlich und grell auftreten können.

Soweit hat die Sache wohl ihre Richtigkeit. Daß aber die kleine Luftschicht der engen Wisper die Luftmasse des weiten Rheinthals auf eine Strecke von fast drei Meilen während mehrerer Stunden in eine solche Bewegung setzen soll, daß der Schiffer stromaufwärts segeln kann, ist ganz unmöglich, und ist nur zu verwundern, wie eine solche Ansicht sich hat bilden können, um so mehr, als der von Lorch stromaufwärts wehende Morgenwind sich gar nicht ohne Unterbrechung bis Destrach fortbewegt.

Wenn man bedenkt, daß der obere Rheingau sich fast in der Richtung von Ost nach West hinzieht, während der Rhein von Bingen bis Trechtlingshausen von Süd nach Nord läuft, daß der obere Rheingau weit und den Strahlen der Sonne gleich bei ihrem Aufgang vollständig zugänglich ist, während die Ufer von Bingen abwärts nahe zusammentreten und von steilen hohen Bergen gebildet sind, die während der ersten Morgenstunden die Sonnenstrahlen vollständig abhalten, so kann man nicht wohl mehr im Zweifel sein darüber, wie der Luftzug zu Stande kommt.

Während nämlich gleich nach Sonnenaufgang das ganze obere Rheinthal von den Sonnenstrahlen rasch und vollständig erwärmt wird, bleiben die Luftschichten unterhalb Bingen noch stundenlang im Schatten und kühl, und fließen nothwendig nach der Seite ab, wo die Luft erwärmt wurde.

Es wird dieser Zug mit nach und nach verminderter Heftigkeit fortbauern müssen, bis die Sonne beim weiteren Vorschreiten in das untere Thal scheint und auch dort die Luft erwärmt, was etwa um 9 Uhr geschieht. So lange dauert nun in der That der s. g. Wisperwind, und ist es hiermit auch erklärt, warum er nur an hellen, sonnigen Tagen beobachtet wird.

Es könnte nun auffallend erscheinen, daß der Abzug der Luft aus dem Wisperthal auch am Abend mitunter recht empfindlich gefühlt wird, während der Rhein im oberen Rheingau nie weniger bewegt ist, als an hellen, warmen Sommerabenden. Auch hierfür ist, glaube ich, eine Erklärung leicht aufzufinden. Das Wisperthal steigt ziemlich rasch vom Rhein bis in die Gegend von Schwalbach und hat ganze Strecken und mehrere Seitenthäler, in welche die Sonnenstrahlen nur wenig und auf ganz kurze Zeit eindringen, so daß es selbst im hohen Sommer immer eine kühlere Temperatur beibehält und am Abend sehr bald ein erheblicher Temperaturunterschied zwischen den Luftschichten des Wisper- und Rheinthal's vorhanden ist; zugleich begünstigt sein starker Abfall gegen den Rhein hin das Abfließen der kühleren Luft. Die Luftschichten des Rheinthal's dagegen von Bingen bis Lorch (abgesehen davon, daß der bedeutende Fall des Rheins von Bingen an mehr einen Luftstrom nach abwärts begünstigt und dem nach aufwärts gehenden ein Hinderniß entgegenstellt) werden während des Tags vollständig erwärmt, so daß sich das Gleichgewicht mit denen des oberen Rheingaus herstellt. Eine Abkühlung derselben am Abend kann in dem breiteren Thal, das nicht mit höher gelegenen Thälern zusammenhängt, nur sehr langsam eintreten und erst dann bedeutender sein, wenn die Sonne untergeht und auch die Luftschichten des oberen Rheingaus zu erwärmen nicht mehr fortfährt.

So liegt einem Menschen vergleichbar, der sein ruheloses  
Tagwerk vollendet hat und heiter und zufrieden seine behagliche  
Abendstunde hält, der am Tag bewegte Strom Abends meist spie-  
gelglatt wie ein stiller See vor uns und theilt seine Ruhe und  
seinen Frieden der Seele des Beschauenden mit.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Lange G.

Artikel/Article: [Der Wisperwind 420-423](#)